Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Wortſpiele Polit. X. p. 614 B; mehr ſ. b. Welcker kl. Schr. II. 54 fg. und den Auslegern zu Horat. Epp. I. 2. 28.; über die durch die Grammatiker bezeugte contrahirte Form vgl. Schneider lat. Formenlehre I. S. 75 fg.

Berlin. M. Hertz.

15. Zu Cenſorinus.

Censorin. de die nat. 18, 14: Nam cum inter primum a Servio rege conditum lustrum et id quod ab imperatore Vespasiano V et T. Caesare III Coss. factum est anni interfuerint paulo minus DCL., lustra tamen per ea tempora non plura quam LXXV sunt facta et postea plane fieri desierunt.

Dieſe Stelle iſt die einzige, welche die Zahl ſämmtlicher Luſtra angiebt, an deren Richtigkeit man auch früher nicht gezweifelt hat. Allein Borgheſi hat in ſeiner Abhandlung sull' ultima parte della serie de' censori Romani in den dissertazioni della pontif. academia Romana di archeologia VII p. 239. ff. nachgewieſen, daß ſie falſch iſt. Da ich leider zu ſpät hierauf aufmerkſam gemacht worden bin, will ich hier die Hauptzüge von Borgheſis Beweisführung mittheilen, in der Vorausſetzung, daß das ſeltene Buch vielen Philologen nicht zugänglich ſein wird.

Vor dem lustrum des Veſpaſianus (826), welches Cenſorinus als das letzte nennt, ging zunächſt dasjenige vorher, welches Claudius 800 abhielt, indem aus Plinius (VII, 49, 50) hervorgeht, daß zwiſchen ihnen kein anderes lag. Von dieſem ſagt Sueton (Claud. 16): gessit et censuram intermissam diu post Plancum Paullumque censores; die letzte ordentliche Cenſur war demnach die des L. Munatius Plancus und L. Aemilius Paullus 731, in der Zwiſchenzeit können alſo nur durch Kaiſer außerordentlicher Weiſe lustra abgehalten worden ſein. Von Tiberius iſt dies nicht bekannt, wir ſind aber über ſeine Regierungszeit ſo genau unterrichtet, daß man aus dem Stillſchweigen ſchließen darf, es ſei nicht geſchehen. Ueber Auguſtus haben wir ſein eignes Zeugniß im monumentum Ancyranum (t. II p. 30 z.): Lustrum post annum alterum et quadragensimum feci — [alteru]m consulari cum imperio lustrum solus feci [C] Censorin[o et C.] Asinio Cos. — [tertiu]m consulari cum imperio lustrum conlega Tib. Ca[esare feci] Sex. Pompeio et Sex. Appuleio Cos. Alſo drei Mal 766, 745, 725 hat Auguſtus das lustrum abgehalten, denn die im J. 757 angeſtellte Volkszählung gehört, wie ſchon von Andern richtig bemerkt worden iſt, nicht zu den lustris. Da Auguſtus ſagt, er habe das lustrum zum erſten Mal wieder nach 42 Jahren abgehalten, ſo wird man dadurch auf das Jahr 683 geführt, in welchem in der That L. Gellius Poplicola und Cn. Cornelius Lentulus die Cenſur verwalteten. Dieſen gingen, wie Cicero (p. Arch. 5, 11) beweiſt, zunächſt die Cenſoren Philippus und Perperna (667) vorher. Zwiſchen dieſen und den Cenſoren L. Flaccus und M. Antonius, deren Luſtrum die fasti Capitolini als das fünf und ſechzigſte anführen, iſt freilich die Cenſur zweimal verwaltet worden, aber beide Mal, wie genau erwieſen iſt, ohne daß ein lustrum abgehalten wäre. Es ergiebt ſich alſo, daß auf jenes fünf und ſechzigſte Luſtrum noch zwei zur Zeit der Republik gefolgt ſind, drei des Auguſtus, eins des Claudius, eins des Veſpaſianus gefolgt ſind, im Ganzen ſieben, ſo daß alſo jenes letzte lustrum nicht das fünf und ſiebzigſte, ſondern das zwei und ſiebzigſte iſt.

Borgheſi iſt geneigt, hier einen Irrthum des Cenſorinus anzunehmen, der leicht zu erklären ſei, indem auf Münzen und Inſchriften der ſpäteren Zeit die Zahl V (U) leicht mit II verwechſelt werden könne, was wohl dem Cenſorinus begegnet ſein möge. Hier glaube ich von dem verehrten Manne abweichen zu müſſen, da es mir wahrſcheinlicher iſt, daß hier nur ein Fehler der Abſchreiber vorliege. Denn auch in den Handſchriften werden U und II häufig mit einander verwechſelt, wie es im Cenſorinus ſelbſt (p. 45, 16) und ſonſt geſchehen iſt. So hat bei Cic. ad Att. VII, 24 der cod. Medic. UIM ſtatt III M, bei Tacitus ann. III, 58 hat Lachmann z. Gai. p. 70 LXXU ſtatt für LXXII hergeſtellt, und bei Servius z. Verg. ge. II, 499 iſt Cicero in Tusculanarum quinto ſtatt secundo aus derſelben Verwechslung citirt. Vgl. Drakenb. z. Liv. III, 5, 23. 8, 10. XXXVII, 22, 4. Preller Regionen p. 206.

Ich benutze die Gelegenheit, eine Bemerkung über eine Stelle des anonymen Grammatikers hinzuzufügen. Dort wird c. 10 citirt Nicocrates in libro quem composuit de musio, wie D lieſt, Rg haben musico; daraus habe ich musice gemacht, aber musio ſcheint ganz richtig zu ſein. Nikokrates hatte eine Schrift περὶ τοῦ ἐν Ἑλικῶνι ἀγῶνος verfaßt (Schol. Il. V, 21), in welcher über Aigai gehandelt war, daher auch was bei Schol. Apoll Rh. I, 831 aus ihm erwähnt wird, dieſer Schrift entnommen zu ſein ſcheint, vgl. Böckh z. Pindar. II, 1 p XXV. Auch kann die Nachricht über Boiotos, den Sohn des Poſeidon und der Arne, bei Steph. Byz. s. v. Βοιωτία in demſelben Buche geſtanden haben. Da nun jene Kampfſpiele Μουσεῖα hießen (Paus. IX, 31, 3) und neben dem Muſeion auf dem Helikon gehalten wurden, ſo iſt es wahrſcheinlich daß Nikokrates über dieſes Muſeion geſchrieben habe; wahrſcheinlich ſind beide Titel auf ein Werk bezüglich. So ſchrieb Amphion von Thespiai περὶ τοῦ ἐν Ἑλικῶνι μουσείου (Athen. XIV p. 629 A), und Alkidamas nach Bergks Vermuthung (annall. Alex. I p. 21 f.), dem ich dieſe Nachweiſungen verdanke. Zur Aufklärung der wunderbaren mythiſchen Nachrichten, welche dort gegeben ſind, habe ich auch jetzt nichts Erhebliches beizutragen, nur Eines bemerke ich. Chloris heißt dort eine Tochter des Teireſias; dieſes wird beſtätigt durch die Autorität des Peiſandros im Schol. cod Taur. z. Eur. Phoen. 834, ſowie vom Schol. Pindar. Nem. IX, 57, wo ſie ebenfalls Mutter des Periklymenos genannt wird, aber vom Poſeidon; von der Gemahlin des Neleus wird ſie dort ausdrücklich unterſchieden. So gewahrt man auch hier alſo noch die Spuren alter Tradition.

Otto Jahn.

---

16. Zu Tacitus.

Ann. II. 33. distinctos senatus et equitum census, non quia diversi natura, sed ut locis ordinibus dignationibus, antistent et aliis quae ad requiem animi aut salubritatem corporum parentur . . . Den Sinn der Stelle gibt Dr. Nipperdey (Hall. Litt.-Zeit. 1847. S. 178) richtig an: „die Unterſcheidung des Cenſus geſchah eben in der Abſicht, damit die Senatoren für ihre Mühe im größern Genuß eine Entſchädigung fänden Aber eben ſo richtig hat Gronov geſehn, daß die „Worte „locis, ordinibus, dignationibus“ nur durch eine Vergleichungspartikel eingeführt werden konnten. Denn dieſe Dinge konnten den Senato-